

Die Räumung der Waldbesetzung Wuhlheide (Berlin) beginnt

Die Polizei hat mit der Räumung der seit Samstag (13.05) bestehenden Waldbesetzung in der Wuhlheide begonnen. Bei anderen Waldbesetzungen und auch in Lützerath ging die Polizei dabei brutal und rücksichtslos vor und gefährdete dabei die Gesundheit und sogar das Leben von Aktivist*innen. Deshalb braucht es jetzt Presse, parlamentarische Beobachter*innen und Unterstützung vor Ort, um die Räumung der Wuhlheide-Besetzung und mögliche Polizeigewalt zu dokumentieren.

Die Wuhlheide wurde vergangenes Wochenende von queerfeministischen Aktivist*innen besetzt, um den Bau der TVO (Tangentiale-Verbindung-Ost) zu verhindern. Auf der Webseite (<https://wuhli.noblogs.org/>) heißt es dazu: "Die Berliner Regierung treibt mit der Planung der TVO eine veraltete und klimaschädliche Verkehrsplanung aus den 1960er Jahren trotzdem weiter voran. Seit 2020 läuft das Planfeststellungsverfahren, um die Zulässigkeit des Projekts zu prüfen. Dem stellen wir uns entschieden entgegen! Berlin braucht weder die TVO noch den Ausbau der A100, stattdessen brauchen wir ein gesellschaftliches Umdenken, die Eindämmung des motorisierten Individualverkehrs, und somit eine stabile und verlässliche Nahverkehrsinfrastruktur."

Eine Aktivistin der Besetzung äußert sich zur Räumung: "Wir kämpfen aber nicht nur für die Verhinderung der TVO und der A100, sondern auch für eine befreite Gesellschaft und auch für die Erhaltung unserer Freiräume, wie hier die Wuhlheide. Freiräume die wir erschaffen, in denen wir uns immer wieder neu finden, um zu lernen wie wir zusammen leben wollen. Sie bieten Schutz und geben Menschen die Möglichkeit sich auszutauschen und Ideen zu entwickeln, neue Freund*innenschaften zu schließen und sich zumindest ein Stückweit freier zu fühlen. Jetzt wird ein weiterer dieser Orte angegriffen und wie schon so viele vorher durch repressive Organe des Staates zunichte gemacht."

Der Wunsch nach einer Gesellschaft, frei von struktureller Diskriminierung und frei von jeglicher Herrschaftsform zeichnet Waldbesetzungen aus. Für die Aktivist*innen gehört zu einem Berlin für alle, auch das konkrete Ziel, dass alle die gleichen Anbindung und Möglichkeiten der Fortbewegung haben. Dafür sind noch mehr Straßen keine Lösung. Gefordert wird eine Verkehrswende, die den Blick weg von Individualverkehr und hin zu kostenlosen ÖPNV und fahradfreundlicher Infrastruktur richtet. Eine Stadt, die für alle gleich gut zugänglich ist und gemeinsam gestaltet wird.

Die Räumung bedeutet, dass weitere klimaschädliche Projekte wie die TVO oder die A100 weiterhin gegen jede vernünftige Einschätzung umgesetzt werden sollen und die Zerstörung eines Freiraums auf dem Weg zum guten Leben für alle!

Die Aktivist*innen kündigten an nicht aufzugeben und weiter für eine diskriminierungsfreie Welt kämpfen - "in der Wuhlheide und überall".

"Kommt alle her und lasst uns die Räumung der Wuhlheide verhindern!"

Ebeso äußern sich viele Awohnende solidarisch gegenüber den Aktivist*innen: Catharina Rubel (30) aus Schöneeweide, engagiert sich in der lokalen Bürgerinitiative "Schöneeweide Ufer frei":

"Ich finde es gut und richtig, dass die Wuhlheide besetzt ist. Während wir hier in Schöneeweide keine freien Uferwege haben, soll nun auch noch ein Teil unseres Walds für eine neue Schnellstraße abgeholzt werden? Das lehne ich entschieden ab, denn das ist fatal für den Kiez

und das Klima! Entgegen der Vorstellungen der Berliner Regierung ist Verkehrspolitik ist nicht nur Autopolitik. Wir brauchen dringend ein besseres Netz an Fuß- und Radwegen in Berlin."

Wie die Räumung verlaufen wird, zeigt sich vorallem in den kommenden Stunden. Der Ablauf wird auf Socialmedia-Kanälen begleitet.

Wir bitten Pressevertreter*innen und parlamentarische Beobachter*innen in den Wald zu kommen und die Räumung und etwaige Polizeigewalt zu dokumentieren.